

Michael Jung
IG Metall Vorstand
Funktionsbereich Tarifpolitik



Tarifrunde 2009 –
Textil- und Bekleidungsindustrie West

Eröffnung und Forderungsbegründung

(Manuskript)

Bad Homburg, 28. Januar 2009

- *Es gilt das gesprochene Wort* -

Sehr geehrter Herr Brinkmann, sehr geehrter Herr Vogel,
sehr geehrte Damen und Herren

die Branche der Textil- und Bekleidungsindustrie verfügt über eine lange Tradition, gerade was die Veränderungen ihrer Strukturen betrifft. Schließlich haben Mechanisierung und damit auch die Industrialisierung der Wirtschaft in der Textilindustrie begonnen. Als erste große Branche hat die deutsche Textil- und auch Bekleidungsindustrie die Veränderungen erlebt, die wir als Globalisierung bezeichnen.

In den textilen Branchen sind von rund einer Million Arbeitsplätzen in Westdeutschland und ungefähr 300.000 Jobs in Ostdeutschland heute nur noch insgesamt rund 100.000 Arbeitsplätze übrig geblieben. Viele Beschäftigte haben diesen schmerzhaften Strukturwandel hautnah erlebt. Sie haben bittere Erfahrungen gemacht: Die Arbeit und damit ihre Existenzgrundlage ist verloren gegangen, weil die Produktion zunehmend verlagert worden ist.

Unter diesem Einfluss war das Begehren der Arbeitgeber immer groß, die Bedingungen für die Beschäftigten der Branche zu drücken, wo immer es ging.

Für Lohnerhöhungen gibt es aus Sicht der Arbeitgeber nie den richtigen Zeitpunkt:

- ☐ Geht es nach einer Phase wirtschaftlicher Abschwächung wieder bergauf, sind höhere Löhne schädlich, weil sie das zarte Pflänzchen Aufschwung zerstören.
- ☐ Boomt die Wirtschaft, sind Lohnerhöhungen Gift für die Konjunktur, weil höhere Kosten die Gewinne der Unternehmen belasten und ihre Investitionsfähigkeit einschränken.
- ☐ Wird die Konjunktur schwächer, so wie jetzt, sorgen höhere Löhne für eine weitere Schwächung und sie kosten Arbeitsplätze.

Hier eine Krise, da Probleme, dort aber die Möglichkeit, Chancen zu nutzen.

Flankiert wurde dieses unselige Mantra von zahlreichen Politikern und sogenannten Wirtschaftsexperten, die uns tagtäglich predigen, dass ausschließlich niedrigere Löhne und längere Arbeitszeiten den Standort Deutschland retten können.

Aktuell befindet sich die Weltwirtschaft in der Krise.

Und auch Deutschland kämpft als Exportnation Nr. 1 deshalb mit den Auswirkungen.

Wachstumsverluste, Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen und der Zusammenbruch strukturbestimmender Unternehmen in der Industrie werden vorausgesagt.

Allerdings sehen einige Institute, Wirtschaftsforscher schon wieder Licht am Ende des Tunnels. Sie sagen: In der 2. Jahreshälfte kann bereits die Trendwende erreicht werden.

Zur Zeit wird mit großen Beträgen zur Unterstützung der Finanz- und Realwirtschaft hantiert, als wären es „Peanuts“.

10 Milliarden für die IKB, 50 Milliarden für die Hypo-Real-Estate-Bank,
die Milliarden für die Landesbanken nicht zu vergessen,
18 Milliarden für die Commerzbank,
einen rund 500 Milliarden umfassenden Banken-Rettungsschirm,
100 Milliarden Bürgschaften für den „Deutschlandfonds“,
fast 30 Milliarden für das schon vergessene Konjunkturpaket I
und erneut 50 Milliarden für ein Konjunkturpaket II.

- Eigentlich viel zu kleine Investitionsprogramme.

Ich bin erstaunt, wie locker mit dem „Geld der Steuerzahler“ umgegangen wurde, als es um die Rettung der Banken ging, und wie wenig Geld bereitgestellt wird, damit ein „Schutz für Arbeit gelingen soll“, für Bildung, für arme und Hartz-IV-Empfänger.

Die Arbeitnehmer in Deutschland sowie unsere Gesellschaft und selbstverständlich auch die Wirtschaft stünden heute erheblich besser da, wäre über die letzten Jahrzehnte im Inland investiert und nicht ein immer größerer Teil der Ersparnisse und der Überschüsse auf den internationalen Finanzmärkten verzockt worden.

Die Entwicklung ist für Deutschland nicht zuletzt deshalb so enttäuschend, weil sich die Binnenkonjunktur auch in den Boomjahren der Weltwirtschaft vergleichsweise schlecht entwickelt hat und die meisten Arbeitnehmer selbst an dem relativ bescheidenen Aufschwung nicht teilnehmen durften.

Sehr geehrte Damen und Herren,
machen wir uns nichts vor...

Die Verunsicherung durch die Finanzmarktkrise sitzt tief. Ein Blick auf die Prognosen zeigt: die Entwicklung des privaten Konsums ist der Dreh- und Angelpunkt. Der schwache private Konsum ist die Achillesferse der deutschen Wirtschaft. Vor dem Hintergrund abgeschwächter Exporte und Anlageinvestitionen entscheidet insbesondere der private Konsum über das Ausmaß des Wachstums.

Dessen Ankurbelung kann die Exportabhängigkeit der deutschen Wirtschaft kompensieren und so dazu beitragen, das Wirtschaftswachstum zu stabilisieren.

Verteilungsgerechtigkeit fördert Wachstum. Die Entwicklung der Löhne ist seit Jahren hinter der Gewinnentwicklung zurückgeblieben. Damit die verteilungspolitischen Ungleichgewichte nicht noch größer werden, müssen die Löhne mindestens so schnell wie Produktivität und Preise steigen. Das fördert auch das Wachstum.

Die Ankurbelung der Binnennachfrage ist gerade für die konsumabhängigen Branchen der Textil- und Bekleidungsindustrie dringend nötig. Wenn die Inlandsnachfrage nachhaltig anspringen soll, müssen auch die Beschäftigten der Textil- und Bekleidungsbranche angemessen entlohnt werden.

Die Löhne und Gehälter in der Textil- und Bekleidungsindustrie haben mit der Einkommensentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe bisher nicht Schritt halten können. Sie liegen deutlich unter den Durchschnittslöhnen des Verarbeitenden Gewerbes. Dazu kommt, dass in der Vergangenheit der verteilungsneutrale Spielraum nicht ausgeschöpft wurde.

Die Beschäftigten in diesen Branchen dürfen nicht von der gesamtwirtschaftlichen Lohnentwicklung abgekoppelt werden! Eine Forderung oberhalb des verteilungsneutralen Spielraumes ist angemessen und ein verantwortungsvoller Beitrag für mehr binnenwirtschaftliche Nachfrage. Ein nachhaltiges Wachstum der Inlandsnachfrage ist dauerhaft nur mit höheren Löhnen möglich!

Nun, heute, fast genau auf den Tag 12 Monate seit Beginn der letzten Tarifrunde, sitzen wir uns wieder gegenüber und werden bestimmt wieder hören, vor welch' schwierigen Zeiten die Firmen Ihres Verbandes stehen und außerdem, wie labil plötzlich die Situation in den Firmen durch die Wirtschafts- und Finanzkrise neben anderen Risiken geworden ist.

Sie werden sicher sagen, dass es aus ihrer Sicht nichts zu verteilen gebe.

Herr Brinkmann, sehr geehrte Damen und Herren,

meine Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben erleben auch die derzeitige Situation. Bis in die letzte Ecke in den Betrieben müsste bekannt sein, dass sich die Weltwirtschaft in einer Krise befindet.

Ich kann ihnen eins sagen:

Die Schuldigen finden sie nicht unter den Metallerinnen und Metallern, bei den Betriebsräten oder in ihren Belegschaften. Die Beschäftigten in den Betrieben der Textil- und Bekleidungsindustrie, die jeden Tag flexibel und qualifiziert ihre Arbeit verrichten, Probleme erkennen und bewältigen sind nicht bereit, jetzt die Zeche für das Fehlverhalten und die Fehlleistung von einigen Managern und Kapital-Zockern zu zahlen.

Selbst von Seiten der Regierung wird anerkannt, dass die Beschäftigten nicht die Verursacher der Krise sind.

Aus diesem Grund und angesichts der Finanzmarktkrise sind Reallohnsteigerungen im laufenden Jahr konjunkturpolitisch wichtig.

Deshalb müssen die Arbeitseinkommen erhöht werden.
Deshalb sagen wir: „Es geht ums Geld“

Sehr geehrte Damen und Herren, Es wäre «geradezu widersinnig», auf der einen Seite Konjunkturpakete zu verabschieden und andererseits denen zu folgen, die eine lohnpolitische Bescheidenheit empfehlen.

Selbst Herr Schwartz, der Präsident des Gesamtverbandes Textil & Mode hält die Rolle der Binnennachfrage und deren Stütze für zwingend.

Sehr geehrter Herr Brinkmann,

Sehr geehrte Damen und Herren,

Nach den Diskussionen innerhalb unserer Mitgliedschaft, den Beratungen unserer Vertrauensleute in den Betrieben, unserer Tarifkommissionen, ob auf Bundes oder regionaler Ebene - mit den hauptamtlichen Vertreterinnen und Vertretern unserer Organisation kommen wir alle zur gleichen Auffassung:

Gegen Kaufzurückhaltung hilft nur Geld im Portemonnaie und Sicherheit am Arbeitsplatz.

Wenn Rettungsschirme in Milliardenhöhe für Banken und großzügige Kredite und Bürgschaften für Unternehmen möglich sind, dürfen die Beschäftigten nicht im Regen stehen bleiben.

- 1. In unserem Forderungsschreiben haben wir eine Erhöhung der Löhne und Gehälter sowie der Ausbildungsvergütungen um 5,5 % ab 1. März 2009, bei einer Laufzeit von 12 Monaten gefordert.**
 - 2. Wir fordern weiter eine Vereinbarung zur Verhandlungsverpflichtung über eine zukünftige Ausgestaltung der tarifvertraglichen Möglichkeiten beim Altersübergang zum Tarifvertrag über die Förderung der Altersteilzeit**
 - 3. Der Erhalt der Ausbildungsplätze in den Betrieben auch in der Krise ist ein Muss!. Und die Azubis, die auslernen sind auf jeden Fall zu übernehmen. Denn gerade ohne qualifizierten und engagierten Nachwuchs sind viele Unternehmen und damit auch die Branche nicht mehr zukunftsfähig.**
- Wir fordern die Übernahme der Ausgebildeten. Wir wollen keine Gesprächsverpflichtung, dafür brauchen wir eine feste tarifliche Regelung.**

Herr Brinkmann, sehr geehrte Damen und Herren,

nehmen Sie bitte zur Kenntnis, die gesamte IG Metall steht hinter den Forderungen die ihnen übermittelt wurden.

..... Wir hatten im Verhandlungsergebnis vom 11. März zum Thema Textiler Entgeltrahmentarifvertrag eine feste Vereinbarung:

Ich erinnere:

Die Tarifvertragsparteien werden auf der Bundesebene die Gespräche über ein Entgeltrahmenabkommen in einer Expertengruppe fortsetzen . Ziel ist ein möglichst weitgehend abgestimmter Entwurf eines Rahmen-Abkommens. Bei der Arbeit wird die Expertengruppe die im Oktober 2006 abgestimmten Eckpunkte berücksichtigen und in einem ersten Schritt die Arbeit auf der Basis des von der IG Metall im Dezember 2007 vorgelegten Entwurfes "4.a." aufnehmen.

Während der Arbeit werden die regional unterschiedlich bestehenden Bestimmungen herangezogen. Die jeweiligen Gesprächsstände der Expertengruppe werden mit den Tarifvertragsparteien rückgekoppelt, bei unterschiedlichen Auffassungen anhand von Synopsen.

Die Tarifvertragsparteien können gemeinsam weitere Aufträge an die Expertengruppe erteilen (z.B. Hinzuziehung betrieblicher Experten).

Die Expertengruppe soll ihr Ergebnis bis zum 31. Januar 2009 den Tarifvertragsparteien vorlegen.

Bis heute sind keine Gespräche zu den verschiedenen Themen zustande gekommen, auch hat noch keine Expertengruppe getagt. Das ist sicherlich dem Ausscheiden von Herr Krollmann geschuldet. Aber nicht nur.

Wir stellen uns die Frage meine Damen und Herren:

Wie ernst gemeint sind solche Vereinbarungen über Gespräche oder sogar die Expertengruppe?

Ich möchte nun im Einzelnen auf unsere Forderungsthemen eingehen:

(Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen)

Die Finanzmarkturbulenzen zeigen deutlich die Gefahren einer einseitig auf den Export ausgerichteten Wirtschaft. Deutschland hat als Exportweltmeister nur wenig Möglichkeiten, sich einer Abwärtsspirale zu entziehen. Die seit Jahren chronisch schwache Binnennachfrage macht sich schmerzhaft bemerkbar. Die Ursache liegt in der sich immer weiter öffnenden Schere zwischen Lohn- und Vermögenseinkommen: Seit dem Jahr 2000 sind die Bruttolöhne zwar um rund acht Prozent gestiegen, gleichwohl haben die Gewinne und Vermögen mit über 50 Prozent über sechs Mal stärker zugelegt!

Dazu kommt, dass unter Berücksichtigung der Preissteigerung die Nettokaufkraft der Beschäftigten in diesem Zeitraum sogar um 2,4 Prozent gesunken ist.

Es darf niemanden verwundern, dass der private Konsum in Deutschland im Gegensatz zu allen anderen Industrieländern der Welt seit Jahren dahin siecht. Auch dies ist eine Ursache, dass wir jetzt in einer solchen Misere stecken.

Herr Brinkmann, meine Damen und Herren,

In allen anderen Ländern der EU sind die Löhne und Gehälter in den letzten Jahren zum Teil deutlich gestiegen. Deutschland trägt im europäischen Vergleich die „ROTE LATERNE“ und verschenkt somit das wichtige Geschäft im Inland.

Laut Europäischem Tarifbericht des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung (WSI) ist Deutschland sogar das einzige Land Europas, dessen Reallöhne in den Jahren 2000 bis 2008 um 0,8 Prozent gesunken sind.

Trotzdem oder gerade wegen des deutlichen Anstiegs der Einkommen im Ausland hat sich die Beschäftigung in den meisten anderen Ländern günstiger entwickelt als bei uns. Das ist nicht merkwürdig. Vielmehr beweist es, dass

Lohnverzicht keine Arbeitsplätze rettet, - umgekehrt wird ein Schuh draus!

Ich möchte noch stärker verdeutlichen:

Der private Konsum hat den größten Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) und spielt damit eine bedeutende Rolle für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Noch im Jahre 2000 trug er mit knapp 60 Prozent zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei. Heute ist sein Anteil auf 56 Prozent geschrumpft. Diese Entwicklung ist - verglichen mit anderen Industrieländern ein spezifisch deutsches Problem.

Die Anteile des privaten Konsums am BIP betragen aktuell in den USA 71 Prozent, in Großbritannien 64 Prozent, in Italien 59 Prozent und in Frankreich und Japan je 57 Prozent und übertreffen teilweise den deutschen Anteil deutlich.

Ohne einen stärker steigenden privaten Konsum kann es keinen anhaltenden, kräftigen und sich selbst tragenden wirtschaftlichen Aufschwung geben. Deshalb sind 5,5 Prozent mehr Geld der richtige Weg.

Nach Ermittlungen des Statistischen Bundesamtes liegen die durchschnittlichen Brutto-Monatsentgelte in der Textil- und Bekleidungsindustrie rund ein Fünftel unter den gezahlten Entgelten im verarbeitenden Gewerbe.

Das schlechte Branchenimage in Verbindung mit dem deutlich geringeren Durchschnittseinkommen verstärkt seit Jahren die Abwanderung von Fachkräften aus den Textil- und Bekleidungsbranchen.

Um im weltweiten Wettbewerb weiter bestehen zu können, ist es unumgänglich, dass das entsprechende Know-How in den Betrieben bleibt. Deshalb ist neben einer fundierten Ausbildung und vermehrten Weiterbildungsoffensiven auch eine der Qualifikation entsprechende Entlohnung der Beschäftigten dringend nötig.

Mitte der 1990er Jahre betrug der Anteil der Löhne und Gehälter noch fast ein Viertel des textilen Umsatzes, inzwischen ist er auf durchschnittlich 18 Prozent gesunken. Im Jahr 2008 hat sich die Lohnquote in der Textilindustrie auf dem niedrigen Vorjahresniveau stabilisiert. In der Bekleidungsindustrie setzt sich der „freie Fall“ der Lohnquote weiter fort. Aktuell liegt sie knapp unter dem Durchschnittswert des Verarbeitenden Gewerbes von 13,8 Prozent. Auch in Zukunft wird der Anteil der Entgelte am Umsatz in beiden Branchen weiter sinken. Von einem Wettbewerbsnachteil wegen zu hoher Lohnkosten kann keine Rede sein!

Herr Brinkmann, meine Damen und Herren,

Einen Satz habe ich öfter in den letzten Tagen gehört. „In jeder Krise steckt auch eine Chance“. Ich glaube, der größte Teil der bis heute verbliebenen Textil- und Bekleidungsunternehmen hat bereits Krisenzeiten erfolgreich bestanden. Deshalb sollten wir nicht „schwarz malen“ sondern zuversichtlich in die Zukunft schauen.

Auch wenn sich die Geschäftserwartungen der Textil und Bekleidungsindustrie im Abwärtssog der weltweiten Finanzkrise befinden, so haben die bis zum Herbst 2008 enorm hohen Energiepreise die Attraktivität des Standortes Deutschland wieder vor Augen geführt. Vor allem die Textil- und Bekleidungshersteller, die eine aufwendige Logistik betreiben, können hier Kosten sparen. Das Know-How der Beschäftigten und die Nähe zum Kunden wird auch weiterhin die Herstellung von Qualitäts-Textilien und Nischenprodukten in Deutschland halten können.

Vor allem die Nachfrage nach hochwertiger Arbeits- und Berufsbekleidung sowie persönlicher Schutzbekleidung und -ausrüstung wird im In- und Ausland weiter wachsen.

Laut EU-Kommission beträgt das aktuelle Marktvolumen allein für intelligente persönliche Schutzbekleidung rund zehn Mrd. Euro, wobei rund 200.000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt mit der Produktion bzw. entsprechenden Dienstleistungen zusammen hängen.

Das Wachstumspotenzial dieser Branche wird für die nächsten Jahre auf rund 50 Prozent geschätzt. Die Nachfrage nach technischen Textilien wird weiterhin zunehmen. Das weltweite Potenzial ist hier noch längst nicht ausgeschöpft.

Außerdem kann davon ausgegangen werden, dass sich eine steigende Nachfrage auch auf andere Marktsegmente der Branche positiv auswirkt und so die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Textil- und Bekleidungsbranche stärkt.

Vor allem die Beschäftigten dieser Branche haben sich über die Jahre hinweg ein beträchtliches Spezialwissen erarbeitet, das einen deutlichen Know-How-Vorsprung von mehreren Jahren gegenüber der ausländischen Konkurrenz garantiert. Gleichwohl muss dieses Fachwissen beständig weiter entwickelt und gefördert werden, und Erfahrungen aus Jahrzehnten sind ein hohes Gut, das weitergegeben werden muss. Es darf nicht von heute auf morgen verloren gehen.

Für die Branchen, für die wir hier Tarifverhandlungen führen habe ich einige Überschriften zusammengestellt.

Modeindustrie mit 2008 bisher zufrieden

25.06.2008 Düsseldorf (ddp). **Die deutsche Mode-Industrie zeigt sich mit dem bisherigen Jahresverlauf zufrieden. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres sei der Umsatz der Bekleidungsindustrie gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 5,1 Prozent gestiegen**, berichtete der Branchenverband GermanFashion am Mittwoch in Düsseldorf.

Mehr als zwei Drittel der Unternehmen beurteile die Umsatzentwicklung als gut bis befriedigend, hieß es. Für das Gesamtjahr 2008 rechnet der Verband mit einem Umsatzplus von 5,7 Prozent. Im Vorjahr hatte die Bekleidungsindustrie rund elf Milliarden Euro Erlöst.

31.10.2008 HUGO BOSS steigert Umsatz nach neun Monaten um sechs Prozent

Expansion in Wachstumsmärkte zahlt sich aus

Der HUGO BOSS Konzern hat vor dem Hintergrund einer zunehmend schwieriger werdenden Weltwirtschaftslage den Umsatz in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres weiter gesteigert. Dieser legte gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres von 1.328 Mio. EUR auf 1.364 Mio. EUR um 3% zu. Ohne die Effekte aus Wechselkursschwankungen stieg der Umsatz sogar um 6%.

12. Januar 2009

GERRY WEBER plant kräftige Dividendenerhöhung um 50 Prozent nach Rekordjahr 2007/2008

Die GERRY WEBER International AG erzielte im Geschäftsjahr 2007/2008 trotz der Krise im deutschen Einzelhandel neue Rekordwerte bei Umsatz und Ertrag. Nach vorläufigen Zahlen stieg der Konzernumsatz gegenüber dem Vorjahr um 12,4 Prozent auf rund 570 Mio. Euro. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) verbesserte sich überproportional um 21,3 Prozent auf etwa 62,7 Mio. Euro.

14.11.2008 HARTMANN setzt profitables Wachstum fort

Die HARTMANN GRUPPE erzielte per 30. September 2008 ein Umsatzplus von 8,0 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum und konnte damit den kräftigen Wachstumskurs fortsetzen. In den drei medizinischen Kernsegmenten Wund-, Inkontinenz- und OP-Management verzeichnete das Unternehmen ein Umsatzplus von 8,6 %. Infolge der erfreulichen Umsatzentwicklung im medizinischen Kerngeschäft in den ersten neun Monaten 2008 verbesserte die HARTMANN GRUPPE ihr operatives Konzernergebnis gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum überproportional um 22,4 %. Es lag bei 34,4 Mio. EUR

Die Modemarke Bugatti macht der Brinkmann-Gruppe viel Freude

Ostwestfalen-Lippe , Wirtschaft: Nr. 22, Dienstag, 27. Jan. 2009

..... In der Brinkmanngruppe lässt man Krisenstimmung nicht aufkommen, wie jetzt bei der Vorlage des Jahresergebnisses bekräftigt wurde....

Modebranche trotz Finanzmarktkrise - Discounter erobern Bekleidungssegment

02.11.2008 Die Finanzmarktkrise scheint die Deutschen bisher nicht vom Einkaufen abzuhalten. Mode- und Textilgeschäfte sind vor allem in den deutschen Großstädten am frühen Abend und an den Wochenenden gut besucht. Lange Kassenschlangen zeugen von der Einkaufslust.

Textileinzelhandel für 2009 vorsichtig optimistisch 14.01.2009

Düsseldorf (ddp.djn). Der deutsche Textileinzelhandel zeigt sich für 2009 trotz Wirtschafts- und Finanzkrise vorsichtig optimistisch. Die Branche setze darauf, dass die Kunden wegen der erwarteten Aufschiebung größerer Anschaffungen wenigstens bei Modeartikeln als «Ersatzbefriedigung» zugriffen, sagte der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes des Deutschen Textileinzelhandels (BTE), Jürgen Dax, am Mittwoch in Düsseldorf.

12.Dezember 2008

Textilfachhandel: BTE-Unternehmer-Umfrage

Immerhin 52 Prozent der Umfrageteilnehmer beabsichtigen 2009 in ihr Geschäft zu investieren.

Die Schwerpunkte liegen bei der Qualifizierung der Mitarbeiter (74%) und bei Investitionen im Bereich Ladenbau/Layout (60%). Mit Abstand folgen die Bereiche Organisation (32 %) und Haustechnik (21%). Zumindest 15% planen einen Zuwachs an Verkaufsfläche, aber nur 4 % eine Aufstockung des Personals. **Wachsende Bedeutung hinsichtlich ihrer Sortimentspolitik sehen 56 % der Befragten für (profilierte) Marken.** Überwiegend positiv wird auch die Entwicklung von NOS-Systemen (49%) und Kommissionsware (47%) beurteilt

21. Januar 2009 BTE-Pressemitteilung zum Winter-Schluss-Verkauf (WSV) 2009

(.... Hohe Zuwachsraten zum Jahresanfang.....)

Die Umsätze des Textileinzelhandels in den letzten Wochen waren von einem ständigen Auf und Ab geprägt. Nach einem eher durchwachsenen Weihnachtsgeschäft brachte vor allem die erste Kalenderwoche hohe Zuwachsraten. Die winterliche Witterung hat dabei insbesondere den Verkauf von wärmender Bekleidung gefördert.

Wir stellen fest:

Die Textil- und Bekleidungsindustrie zählt immer noch zu den wichtigsten Konsumgüterbranchen in Deutschland. Auch wenn ein Großteil des inländischen Bedarfs an Heimtextilien und Bekleidung durch Einfuhren aus anderen Ländern gedeckt wird, wird noch über die Hälfte der hiesigen textilen Produktion zur Bekleidungsherstellung verwendet oder zu Heim- und Haustextilien weiter verarbeitet.

Die Umorientierung der Branche auf neue Anwendungen, Nischenprodukte und qualitativ hochwertige Segmente hat den deutschen Unternehmen die internationale Wettbewerbsfähigkeit gesichert. Die deutsche Textilindustrie ist nach wie vor unangefochtener Spitzenreiter bei der Herstellung von technischen Textilien.

Gerade die Hersteller technischer Textilien tragen mit ihrem Know-How entscheidend zum Umsatzwachstum bei.

Ihr Anteil an den in Deutschland hergestellten Textilien beträgt inzwischen fast 50 Prozent.

Billiger sein als andere – in diesem Wettbewerb kann unsere Wirtschaft, gerade auch die Textil- und Bekleidungsindustrie, nicht mithalten und das muss sie auch nicht.

Sie haben hier sehr ordentliche Voraussetzungen für unternehmerisches Handeln. Menschen mit einer hohen Leistungsbereitschaft, solide ausgebildete Meister und auch Meisterinnen, Technikerinnen und Techniker.

Gute Produkte und gut ausgebildete und fortgebildete Beschäftigte machen unseren Standort aus. Nicht der Wettlauf um niedrigere Löhne, sondern bessere Produkte, gezielte Dienstleistung, das heißt auch Qualifizierung und Innovation, sichern die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen.

Herr Brinkmann,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Made in Germany“ ist nicht umsonst ein weltweit anerkanntes „Siegel“ für Höchstleistungen.

Das dürfen wir nicht verlieren!

Der richtige Weg für die deutsche Wirtschaft wird nicht durch ein „länger, schneller, billiger“ erreicht.

„Intelligenter, qualifizierter, besser“ muss das Leitbild sein.

Unbefristete Übernahme von Ausgebildeten - jetzt!

..... wir reden von einem zukunftsorientierten Leitbild:

Das ist aber nur mit qualifizierten und engagierten Nachwuchs denkbar! Einige von Ihnen tun ja auch viel dafür, aber nicht alle in ihrem Lager.

Eine gute Ausbildung, eine attraktive Ausbildung - und das in ausreichender Zahl ist mehr als erforderlich. Nicht nur für ihr Unternehmen oder nur einige weitere. Erforderlich ist dies für die Zukunft und das Fortbestehen der gesamten Branche.

Die Entwicklung innovativer Stoffe und die Herstellung hochwertiger Bekleidung kann nur mit entsprechend qualifizierten, erfahrenen und gut motivierten Menschen gesichert und ausgebaut werden. Ein Weg dazu sind tarifvertragliche Vereinbarungen zur Übernahmeregulung für Ausgebildete, durch die die Betriebe verpflichtet werden, Auszubildende im Anschluss an das Ausbildungsverhältnis unbefristet zu beschäftigen.

Junge Menschen brauchen die Möglichkeit, das Erlernte praktisch anzuwenden und notwendige Erfahrungen zu sammeln.

Herr Brinkmann, sehr geehrte Damen und Herren,

Ich mache noch einmal darauf aufmerksam:

„Jungen Menschen droht massive Arbeitslosigkeit durch diese

Krise“

Junge Menschen unter 30 Jahren sind besonders von Arbeitslosigkeit im Zuge dieser Wirtschaftskrise bedroht. Sie dürfen nicht die Verlierer sein, noch bevor für sie das Spiel überhaupt begonnen hat.

„Wenn wir, das heisst, die Tarifvertragsparteien, der Gesamtverband und die IG Metall, wenn wir nichts unternehmen wird die Krise zuerst die Jungen Menschen und damit auch die Zukunft in den Abgrund reissen. Wenn die jungen Menschen jetzt nicht in den Unternehmen gehalten werden, können wir im Umkehrschluss im Aufschwung nicht mehr auf sie zählen.

In der Metall- und Elektroindustrie und in vielen anderen Branchen haben Arbeitgeber und IG Metall in den Tarifverträgen eine Übernahme der Ausgebildeten vereinbart.

Gerade, um akut drohende Arbeitslosigkeit zu vermeiden brauchen wir eine echte Beschäftigungsbrücke zwischen Jung und Alt.

Eine tarifvertragliche Übernahmeregulung ermöglicht Perspektiven und setzt Zeichen zur Zukunftsfähigkeit der Betriebe.

Wir werden in den kommenden Jahren in den Betrieben einen demographischen Wandel bewältigen müssen wie noch nie. Das gelingt nur mit einer vorausschauenden Politik. Nicht erst, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, dann ist es zu spät!

IG Metall und Gesamtverband sollten gemeinsam die Große Koalition auffordern, eine auf die Bedürfnisse der Auszubildenden zugeschnittene geförderte Altersteilzeit in den Maßnahmenkatalog zur Beschäftigungssicherung aufzunehmen.

Herr Brinkmann, meine Damen und Herren, damit möchte ich auch die Brücke schlagen zwischen Jung und Alt.

Altersausstieg - wichtig für jung, für alt, für alle.

Der Tarifvertrag zur Förderung der Altersteilzeit bei Textil und Bekleidung wurde in der letzten Tarifrunde fortgeführt und läuft Ende Dezember mit der gesetzlichen Förderung aus.

Zu diesem Tarifvertrag wollen wir mit ihnen ein eigens für die Textilen Branchen zugeschnittenes tarifliches Modell zum zukünftigen Altersausstieg entwickeln. Dazu brauchen wir eine

Verhandlungsverpflichtung, die eine Lösung noch in diesem Jahr garantiert.

Wir brauchen ein wirkliches Instrument, das helfen kann, eine ausgewogene Altersstruktur in den Betrieben zu verwirklichen und das einen Beitrag zur Bewältigung des Strukturwandels in den Betrieben leistet.

Wir brauchen eine praktische Fortführung des Altersausstiegs. Davon profitieren alle Generationen. Die Jüngeren, weil sie in die Betriebe reinkommen und die Älteren, weil sie zu anständigen Bedingungen gehen können, wenn die Kraft nachlässt.

Davon profitieren aber auch die Unternehmen, weil ihnen jahrzehntelange Erfahrungen nicht von einem Tag auf den anderen abhanden kommen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich fasse zusammen

Nicht nur aus binnenwirtschaftlicher Perspektive ist ein stärkerer Anstieg der Löhne in Deutschland mehr als überfällig und auf jeden Fall machbar. Es gibt überhaupt keinen Grund, Bescheidenheit zu üben.

Im Gegenteil, es ist Gebot der Stunde, die Krise zu bewältigen indem Nachfrage durch ordentliche Lohnerhöhungen ermöglicht wird.

Dies gelingt nicht, indem Sie dem großen Motor Binnenkonjunktur weiter den Treibstoff entziehen. Ein funktionierender Motor muss ordentlich betankt werden!

Nachtanken kostet Geld, wir fordern deshalb 5,5 Prozent mehr Geld, denn mit einem laufendem Motor kommen Sie weiter, mit einem stotternden nicht.

- Und weiterkommen, das ist wichtig!

Wir haben sehr wohl auch die fast 1000 Betriebe, für die wir hier verhandeln im Blickfeld, aber auch die rund 100.000 Menschen, und deren Anspruch, für eine gute Arbeit auch ein gutes Entgelt zu bekommen, mit dem man auskommt.

Und wenn es notwendig wird, werden wir, sehr geehrte Damen und Herren, unsere tariflichen Instrumente zum Erhalt von Beschäftigung und Einkommen nutzen.

In der Krise zeigt sich der Wert und die Bedeutung einer innovativen Tarifpolitik der vergangenen Jahre in besonderer Weise. Mit Kurzarbeit, Arbeitszeitkonten, einem Tarifvertrag zur Beschäftigungssicherung und dem „Niedernhausener-Abkommen“ steht den Betrieben und Unternehmen ein umfangreicher betrieblicher und tarifpolitischer Instrumentenkasten zur Verfügung, um 2009 Entlassungen grundsätzlich vermeiden zu können.

Herr Brinkmann, meine Damen und Herren,
ihre Beschäftigten brauchen keinen Flächensanierungstarifvertrag. Ihre Beschäftigten brauchen einen Flächentarifvertrag mit Übernahmeregeln, Vereinbarungen, die einen Altersausstieg ermöglichen und die Einkommenssteigerungen enthalten. Diese sind ein wichtiger und notwendiger Beitrag zur Konjunkturstabilisierung.

Unsere Forderungen sind bezahlbar, volkswirtschaftlich sinnvoll und sozial gerechtfertigt. Die Beschäftigten, die täglich bis zu acht Stunden, absolut flexibel volle Leistung bringen, Herr Brinkmann,
brauchen mehr Geld, um angemessen zu leben und damit gerade in diesen Zeiten --- die Wirtschaft ankurbeln zu können.

Wie sie wissen, endet die Friedenspflicht am 28. Februar 2009. Diese Zeit sollte genutzt werden, um ein ordentliches, für beide Seiten akzeptables Ergebnis, zu erzielen.

Sehr geehrte Damen und Herren,
in den vielen Diskussionen bei der Vorbereitung zu dieser Tarifrunde wurden unzählige Wünsche an mich herangetragen. Am meisten beeindruckt haben mich die zur „guten Arbeit“:

„Gute Arbeit ist, wenn bei meiner Arbeit Qualität und Einkommen stimmen, meine Leistung anerkannt wird und ich am Ende gesund aussteigen kann!“

Sehr geehrte Damen und Herren, dies sollten wir beherzigen.

Vielen Dank
